

Eröffnung Beratungsstelle «suppOrt» in Schaan

Unterstützung Bereits 1996 wurde der Verein NetzWerk gegründet und setzt sich in den Themenbereichen Gewalt, Sucht und Suizid ein. Mit der neuen Beratungsstelle «suppOrt» will der Verein mit einer anderen Möglichkeit den Menschen Hilfe anbieten.

Wer und was ist «suppOrt»?

Monica Bortolotti Hug: Unsere Soziale Beratungsstelle ist eine niederschwellige Anlaufstelle für alle Lebensthemen. Zu uns kann jeder Mensch kommen, der mit einer Herausforderung ansteht oder merkt, dass etwas in seinem Leben gar nicht mehr gut läuft. Wir unterstützen dabei, Ordnung zu schaffen und zu erkennen, was alles angeschaut werden soll. Unser Schwerpunkt ist das Thema Sucht, für welches es bisher in Liechtenstein keine Anlaufstelle in dieser Form gab. «SuppOrt» ist ein Angebot von NetzWerk.

Wie entstand dieser Verein?

Christof Becker: NetzWerk, Verein für Gesundheitsförderung, entstand aus dem Umstand heraus, dass es für die Themen Sucht und Suizid keine Anlaufstellen gab. Der Verein wurde im Sommer 1996 gegründet, also quasi in der Zeit, nachdem die offene Drogenszene beim Platzspitz in Zürich (1986-1992) im Fokus der breiten Öffentlichkeit stand. Mitbegründer war der Psychologe Walter Kranz, der diese Problematik hautnah miterlebte und den Handlungsbedarf erkannte. Fortan war der Verein in der Prävention tätig. Im Jahre 2020 gab es einen Neustart und damit kamen die Themen Niederschwelligkeit und Direkthilfe in den Fokus.

Seit Mittwoch, den 19. Oktober, gibt es neu eine polyvalente Anlaufstelle für alle möglichen Themen, bei denen ihr jeweils mittwochs und don-



Von links: NetzWerk-Präsident Christof Becker, NetzWerk-Geschäftsführerin Monica Bortolotti Hug und «suppOrt»-Berater Dave Leimgruber. (Foto: Michael Zanghellini)

nerstags für Beratungsgespräche bereitsteht. Was heisst polyvalent?

Dave Leimgruber: Die Themenoffenheit oder Polyvalenz ist ein wichtiger Ansatz in der Niederschwelligkeit. Jemand, der in einem Bereich nicht mehr weiterweiss oder vielleicht sogar komplett am Anschlag ist, muss sich nicht zuerst schlau machen, welche Stelle helfen könnte. Dies kann eine Hürde sein, die vielen Menschen zu hoch ist. Bei uns kann jemand vorbeikommen und erst einmal «abladen». Gemeinsam wird dann eine Auslegeordnung gemacht und geschaut, was genau die Problematik ist. Für Probleme, für die es Fachstellen gibt, wird die ratsuchende Person unterstützt, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Für Probleme, für die es keine oder nicht die «richtige» Anlaufstelle gibt, helfen unser Berater oder unsere Beraterin weiter.

Wie genau funktioniert diese Anlaufstelle? Kein Termin ist nötig, was ansonsten noch?

Dave Leimgruber: Eigentlich ganz einfach. Wer am Mittwoch oder Donnerstag zwischen 9 und 18 Uhr zu uns an die Saxgass 4 in Schaan kommt, stösst auf offene Ohren, es wird also zuerst einmal zugehört. Dann wird gemeinsam die Situation erfasst und mögliche Lösungsansätze werden besprochen. Bei Folgeterminen, bei denen Abklärungen gemacht werden müssen oder die Person vielleicht Unterlagen braucht, macht es dann Sinn, einen konkreten Folgetermin zu vereinbaren.

Warum braucht es nebst eurer Onlinehilfe «Helpchat» auch diese Anlaufstelle?

Monica Bortolotti Hug: «Helpchat» ist eine Onlinehilfe, bei der psychologische Beratung angeboten wird. Es gibt aber Menschen, die lieber in einer persönlichen Beratung Unterstützung bekommen. Zudem ist eine psychologische Hilfe nicht dasselbe wie eine Sozialberatung. Hier geht es mehr um direkte Hilfe zur Selbst-

hilfe, in der eine hilfesuchende Person auch mal begleitet werden kann oder wo beispielsweise auch mal ein Formular gemeinsam ausgefüllt wird.

Ihr bietet also eine unbürokratische und kostenlose Hilfestelle. Sind Bürokratie und Kosten denn sonst Gründe, weshalb sich Menschen, die Hilfe brauchen, keine holen?

Dave Leimgruber: Hilfe zu holen, ist meist schwieriger, als Hilfe zu geben, das wissen die Meisten aus eigener Erfahrung. Es braucht Überwindung zu sagen, «es geht nicht mehr». Im ersten Moment ist es meist einfacher, nicht hinzuschauen und ein Problem zu ignorieren. Leider führt diese Haltung dazu, dass der «Berg» immer grösser wird und eine Intervention komplizierter wird. Deshalb ist es sinnvoll, nicht erst dann, wenn es nicht mehr geht, Hilfe zu holen. Je unkomplizierter es ist, diese Hilfe zu bekommen, desto kleiner ist die Hürde für den Einzelnen.

Erwartet ihr viele Menschen, die bei euch Hilfe suchen?

Monica Bortolotti Hug: Quantität ist das eine. Natürlich ist es toll, wenn wir möglichst vielen Menschen helfen können, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Aber schlussendlich ist jeder einzelne Mensch, der in seiner Selbstwirksamkeit bestärkt wird, ein Erfolg. Wir lassen uns überraschen, konkrete Zahlen haben wir keine im Kopf.

Noch eine letzte Frage zur Finanzierung. Wie finanziert sich die Beratungsstelle?

Christof Becker: Wir sind glücklich, dass die Hilti Family Foundation Liechtenstein die Finanzierung für ein Jahr übernommen hat. Geplant ist eine Pilotphase von drei Jahren. Die Finanzierung ist also nach wie vor ein Thema. Zukünftig wäre es wünschenswert, wenn die öffentliche Hand sich auch daran beteiligt. (pr)

ANZEIGE

suppOrt
Soziale Beratungsstelle

Mittwoch & Donnerstag von 9.00 bis 18.00 Uhr
Es ist keine Anmeldung notwendig.
T +423 233 22 99 M +423 979 22 77
support@netzwerk.li www.support.li

Universität Liechtenstein

Lukas Bärfuss: Öl und Moral

VADUZ Die Welt steht am Abgrund. Krieg und Klima beherrschen unseren Alltag, sie bestimmen, wie unsere Kinder leben werden. Wir stehen in der Verantwortung und anderen gegenüber. Die Universität setzt sich daher in den Campus-Gesprächen mit diesen Themen auseinander. Daher wird der renommierte Intellektuelle und Schriftsteller Lukas Bärfuss im Rahmen der Campus-Gespräche dazu sprechen. Wir suchen in der Diskussion nach Lösungen, nach Anhaltspunkten, wie es weitergehen könnte.

Erdöl ist der Vater, ist die Mutter aller Dinge. Jeder Gedanke findet seinen Ursprung im Öl, alle Wissenschaft, jede Religion, jede Hoffnung, jede Verzweiflung, jedes Lied, jede Klage, jeder Frevel, jeder Sturm und jede

Sage. Erdöl setzt eine Moral. Erdöl ist gottgleich, so allgegenwärtig, dass wir es kaum in den Blick nehmen können, es ist unverfügbar. Seine Aporien sind teuflisch: Erdöl schenkt Leben. Durch den Kunstdünger, durch das Phosphorpentoxid und das Calciumoxid, durch die Medikamente, die pharmazeutischen Substanzen. Und es ist das Erdöl, das gleichzeitig dieses Leben vernichtet.

Wir stehen am Ende der Petromoderne, wie Alexander Klose und Benjamin Steininger unser Zeitalter genannt haben, die Ära, die mit der ersten kommerziellen Erschliessung der Ölquellen in Pennsylvania, in Rumänien und in Aserbaidschan begann. Wir müssen von dieser Epoche und damit auch von ihren Segnungen Abschied nehmen. Das wird nur gelingen, wenn wir seine Kultur und damit seine Ethik in den Blick nehmen. Bis heute ist das nur in Ansätzen geschehen. Obwohl unsere Zivilisation ganz auf diesem Stoff beruht, wissen wir fast nichts über seine Bilder und Narrative.

«Das Petrol sträubt sich gegen die fünf Akte», schreibt Brecht schon in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. «die Katastro-

phen von heute verlaufen nicht geradlinig, sondern in der Form von Krisenzyklen, die Helden wechseln mit den einzelnen Phasen.»

Es wird Zeit, dass wir beginnen, die Geschichte der Ölzeit zu schreiben, bevor sie zu Ende geht. Aus der Geschichte zu lernen ist das Diktum der Gegenwart, weil in der Gegenwart die Zukunft repariert wird. Lukas Bärfuss, geboren 1971 in Thun (Schweiz), ist Dramatiker und Romancier, Essayist und Dramaturg. Seine Stücke werden weltweit gespielt, seine Romane sind in zwanzig Sprachen übersetzt. 2003 wurde er für «Die sexuellen Neurosen unserer Eltern» als bester Nachwuchsdramatiker ausgezeichnet und bekam 2005 den Mülheimer Dramatikerpreis für «Der Bus». Er erhielt zahlreiche Preise, u. a. den Berliner Literaturpreis (2013), den Schweizer Buchpreis (für «Koala», 2014), den Nicolas-Born-Preis (2015). Mit Hagard stand er 2017 auf der Shortlist für den Preis der Leipziger Buchmesse. 2019 wurde Lukas Bärfuss mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Zuletzt wurden 2018 «Der Elefantengeist» am Nationaltheater Mannheim, 2020 «Julien - Rot und Schwarz» am Thea-



Lukas Bärfuss, geboren 1971 in Thun (Schweiz), ist Dramatiker und Romancier, Essayist und Dramaturg. (Foto: ZVG)

ter Basel und 2021 «Luther» bei den Nibelungenfestspielen Worms uraufgeführt. 2019 erschien «Malinois: Erzählungen», 2021 der Essay-

band «Die Krone der Schöpfung». Lukas Bärfuss ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und lebt in Zürich. (pr)

WEITERE INFORMATIONEN

Dienstag, den 25. Oktober 2022, um 18 Uhr, Auditorium, Universität Liechtenstein
Teilnahme kostenlos, Anmeldung erwünscht
www.uni.li/campus-gespraech